

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das malerische und romantische Baden**

**Bader, Joseph**

**Karlsruhe, 1846**

Die Familien von Düren und Adelsheim

[urn:nbn:de:bsz:31-327896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-327896)

## Die Familien

von

### Düren und Adelsheim.

Die Vorfahren unserer altadeligen Geschlechter werden uns gewöhnlich nur dadurch bekannt, daß sie in den Urkunden sich die Namen ihrer Burgen und Wohnsitze beilegte. Solche zu erbauen und zu bewohnen, war aber vor dem eilften Jahrhunderte noch nicht allgemein Sitte. Denn damals saß der Adel, das heißt die Klasse der freien Grundbesitzer, noch auf seinen Maierhöfen, wo selten ein steinernes Haus gefunden wurde. Erst wie die Grafen in den verschiedenen Gauen, welchen sie als königliche Amtleute vorstanden, nach dem Vorbilde der Könige und Herzoge, sogenannte Pfalzen oder Herrenhäuser erbaut hatten, fiengen auch die reichen Grundeigenthümer oder Dynasten an, sich besondere, von den übrigen Hofgebäuden abgefonderte Wohnungen aus Stein zu errichten, und bleibend ihren Wohnsitz darin zu nehmen. Natürlich wählten sie sich dazu die wohlgelegensten Stellen, gewöhnlich auf solchen Anhöhen, von wo man ihr Landbesitzthum am besten überblicken konnte. In der Folge erhielten diese Häuser mehr und mehr die Form von Thürmen, weil bei dem Zerfalle der alten Gauverfassung und bei dem Aufkommen des Lehenswesens die kleinen Kriege oder Fehden der verschiedenen Familien und Genossenschaften besetzte Zufluchts- und Vertheidigungsorte nöthig machten. Dadurch aber gewann der Fehdegeist selbst wieder neue Nahrung, und das Zeitalter wurde so kriegerisch, daß eine adelige Behausung kein näheres und wichtigeres Erforderniß hatte, als eine gesicherte Festigkeit. Da aber schon die Römer, wo sie festen Fuß gefaßt, die wohlgelegensten Punkte mit Warttürmen und Kastellen besetzt hatten, so benützte der Adel später die Ueberreste dieser Werke und erhob auf ihren Fundamenten seine eignen Sitze.

Dies ist der Ursprung der meisten Burgen und Bergschlöffer im westlichen Deutschland, und wir dürfen überzeugt seyn, daß auch die Burg zu Düren, wo sich ursprünglich eine römische Niederlassung befand und hernach eines der ältesten und vornehmsten Geschlechter der Wein-

gartau (1) gehäust hat, auf solche Weise entstanden sey. Wir lesen den Namen des Ortes schon in Urkunden aus der Zeit Karls des Großen (2), die dortige Freiherren-Familie dagegen wird uns erst aus der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts bekannt. Damals nämlich lebte Herr Ruprecht von Düren, welcher mehrfach unter den Großen des Landes auf Reichs- und andern Versammlungen erschien. Er hinterließ in seinem Sohne oder Enkel Konrad einen Nachfolger und Erben, dessen glücklicher Heirath das dürensche Haus eine ansehnliche Bereicherung und die Erhebung in den Grafenstand, wie die Abtei Seligenthal ihre Gründung zu verdanken hatte. Denn es gewann derselbe die Hand der Erbtöchter des uralten, reich begüterten Grafenhauses von Laufen (3). Und wahrscheinlich zum dankbaren Andenken dieser Verbindung, woraus eine zahlreiche, wohlbegüterte und angesehenere Nachkommenschaft hervorging, stifteten Konrad und seine Gemahlin, am Abende ihres Lebens, bei Schlierstatt, ohnweit hinter Adelsheim, ein Gotteshaus für Zisterzienser-Nonnen, welchem sie den Namen vallis felix (4) oder Seligenthal ertheilten.

Herr Konrad und Frau Mechtild hinterließen nicht weniger als vier Söhne und drei Töchter. Der älteste erbt von seinem mütterlichen Großvater Boppo nicht nur diesen Namen, sondern auch beträchtliche

- (1) Unter diesem Namen, welcher in den alten Urkunden *Wingarteiba*, wie die heutige Wetterau ganz ähnlich *Wetterciba* geschrieben wurde, begriff man ehemals den großen Gau vom nordöstlichen Neckar, dort am Gebirge aufwärts, und hier über die Zart hinaus bis an die Höhen zwischen der Erf und Tauber, dessen Herz das odenwäldische Bauland bildet.
- (2) Vergl. das Urkundenbuch von Lorsch (II, 575), wornach Jemand im Jahre 813 sein Eigenthum *in pago Wingarteiba, in Bouchheimer marca, in Hettinheim, in Heimstadt et in Turninen*, dem heiligen Nazarius in Lorsch vergab.
- (3) Der Stammort desselben ist das jezige Städtchen Laufen am Neckar, oberhalb Heilbronn, und seine Ahnherren waren sicherlich die alten Grafen des Neckargaus, zu welchem es später nicht nur den Enz-, sondern auch diesseits des Gebirgs den Kraich- und Elsenzgau erwarb. Aus diesen beiden bildeten sich beim Zerfall der Gauverfassung die Erbgrafschaften (Dynastien) Dilberg und Bretten heran, in deren Besitz wir die laufensche Familie bis zu ihrem Ausgang im Jahre 1219 erblicken.
- (4) Dies war der urkundliche Name, *Vallis Beatorum* ist eine spätere Uebersetzung. Das Kloster wurde von dem Stifter und seiner Familie, welche in der dortigen Kirche wahrscheinlich ihre Gruft hatte, reich begabt und blühte bis in das Jahrhundert der Reformation, wo die Protestanten es in Besitz nahmen und seine Auflösung bewirkten.

Güter, zumal die Grafschaft Dilsberg, und nahm zugleich mit dessen Stammwappen den gräflichen Titel an; Konrad war geistlich geworden, Ruprecht erhielt das Schloß Forchtenberg, nach welchem er sich zu nennen pflegte, und Ulrich erscheint als Kastvogt von Amorbach; von den drei Töchtern lebte die eine als Nonne zu Seligenthal, während die andern an die Grafen von Ziegenhein und von Hohenlohe vermählt waren. Durch Boppo und Ruprecht theilte sich die Familie in zwei Nester, in den dilsberg- und forchtenbergischen, wovon jener das mütterliche, dieser aber das väterliche Wappen führte (5). Beide aber starben schon mit der zweiten und dritten Geschlechtsfolge wieder aus (6).

Herr Boppo hatte aus seiner Gemahlin Euphemia von Rieneck einen gleichnamigen Erstgeborenen hinterlassen, welcher sich mit der Gräfin Agnese von Hohenlohe verband, dessen Wohlstand aber so in Zerfall gerieth, daß er sich genöthigt sah, seine Stammburg Düren mit dem dabei gelegenen Dorfe an das Domstift Würzburg zu versetzen, und das Amt eines kurfürstlichen Burgmannes zu Heidelberg zu übernehmen (7)! Wahrscheinlich erlosch mit ihm die Dilsberger Linie, deren Verlassenschaft sofort an seinen Vatersbruder Ruprecht erbte, welcher das ihm vorbehaltenen Wiederlösungsrecht auf die Burg und Stadt (8) Düren dazu benützte, diese Pfandschaft an seinen Tochtermann, Graf Rudolf

(5) Das letztere bestand in drei Schilden, jeder mit drei Querbalken; das erstere aber aus einem Schilde, durch einen Querbalken in zwei Hälften getheilt, dessen obere einen gehenden Löwen enthielt.

(6) Diese Nachrichten vom Hause Düren sind sämmtlich aus *Gudeni cod. dipl. anecd. Tom. III. pag. 660*, wo auch eine ziemlich vollständige Stammtafel zu finden ist, von welcher wir das Wichtigste hier mittheilen:

Ruprecht, Freiherr von Düren,  
1132 — 1197.

Konrad, 1236 — 1276. Gem. Mechtild von Laufen.	Ulrich, Deutschordens-Ritter, 1234.
Boppo, Graf zu Dilsberg, 1324 — 1373. Gem. Euphemia von Rieneck.	Boppo, 1270 — 1288. Gem. Agnes von Hohenlohe.
Konrad, Domherr zu Würzburg.	Ruprecht, 1288 — 1328
Ruprecht, Herr zu Forchtenberg, 1218 — 1303 Gem. Mechtild von Braunef.	
Ulrich, 1270 — 1306. Gem. Adelheid von Borberg.	

(7) Urkunde Boppo's von Düren, vom 4. November 1262, und Urkunde Bischof Bertholds von Würzburg, vom 16. September 1270.

(8) Urkunde von 1291 bei *Wördtwein, cod. mog. I, 20*.

von Wertheim, zu verkaufen. Ruprecht war mit Frau Mechtild von Braunes vermählt und wurde von ihr mit einem Sohne beschenkt, der aber schon im Jahre dreizehn- und zwanzig als letzter Sprosse des uralten Hauses verstarb, worauf König Ludwig die dürenschen Reichslehen an den Grafen von Hohenlohe verlich (9).

Es war im frühern Mittelalter gewöhnlich, daß neben vornehmen und mächtigen Adels-Geschlechtern sich gleichnamige Familien des niedern oder Dienst-Adels heranbildeten, welche freilich jene oft überflügelten und meistentheils überlebten. So gab es neben den Herzogen die Ritter von Zäringen, neben den Grafen die Edelleute von Schauenburg, neben den Dynasten die Junker von Rüssachberg, und so erscheint denn auch ein Rittergeschlecht von Düren, dessen Sprößlinge noch jetzt, ein halbes Jahrtausend nach dem Erlöschen der freiherrlich und gräflich düren'schen Hauses, in der Familie von Adelsheim freudig fortblühen.

Dieser Dienst-Adel von Düren läßt sich hinaufführen bis in die hohenstaufische Zeit, aus welcher die Gebrüder Heinrich und Friedrich bekannt sind (10). Wie ihre zahlreiche Nachkommenschaft sich in der Folge entwickelt habe, kann nicht mehr erforscht werden; daß aber am Schlusse des dreizehnten Jahrhunderts eine Theilung derselben in zwei Linien vorgieng, ist ohne Zweifel. Als Stammvater der einen erscheint Wiprecht, als Begründer der andern dagegen Boppo, welcher sich den Namen des Schlosses Adelsheim beilegte und auf seine Nachkommen vererbte. Da Wiprecht der Sohn des aschaffenburgischen Bisthums Friedrich (11) und Boppo der Sohn Herrn Siegmunds von Düren war (12), so müssen wir sie als Geschwisterkinder und ihren

(9) *Gudenus*, cod. anecd. III, 668.

(10) *Groppius*, hist. Amorbac. pag. 194, wo sie in einer Urkunde Graf Ruprechts von Düren als Zeugen vorkommen.

(11) *Gudenus*, cod. dipl. anecd. I, 952, wo es heißt: „*Fridericus vicedominus Aschaffenburgensis* — occurrit anno 1275, in sigillo gerit *ramum capricorni*. Fuit e prosapia equestri de Dären (non confundenda cum hujus nominis *Dynastis*), testibus litteris *Wiperti de Dären, Militis*, quibus confitetur, se donasse monasterio *Seligenthal* bona sua in *Eberstadt*, pro anniversario, tum suo, tum quondam patris sui, *Friderici vicedomini*.“

(12) *Biedermann*, Geschlechtsregister der odenwäldischen Reichsritterschaft Tab. CLXXX, nennt den Boppo nach einer Urkunde von 1311 ausdrücklich den Sohn Herrn Siegmunds von Düren, und eine alte Stammtafel unter den adelsheimischen Familienschriften, sagt von ihm: „*Poppo a Adolheim certus atque indubitatus posterorum parens, idem etiam à Dhurn cognominatus*.“ Diese Data und die völlige Gleichheit des Wappens, eines

Großvater als gemeinschaftlichen Ahnherrn beider Linien betrachten. Wir verlassen aber die wiprechtische, welche meist in kurmainzischen Bedienstungen bis zum Jahre fünfzehnhundert zwei und achtzig bestanden hat, und verfolgen bloß die boppo- oder adelshheimische.

Herr Boppo erzeugte mit seiner Gemahlin, Eva von Berlichingen<sup>(13)</sup>, drei Söhne, wovon Boppo der Jüngere und Beringer wieder die Urheber zweier verschiedenen Zweige sind. Die Nachkommenschaft des erstern erlosch nach acht Geschlechtern im Jahre des westphälischen Friedenschlusses mit Herrn Philipp Christoph, während der andere Zweig damals in nicht weniger als fünf Linien blühte. Denn Herr Beringers Urenkel im siebten Glied, Georg Siegmund, hinterließ von achtzehn Kindern zwei Fortpflanzer seines Geschlechts, den Hans Christoph, dessen Nachkommenschaft im Jahre siebzehnhundert drei und sechszig endete, und den Konrad Albrecht, welcher durch seine vier Söhne der Stammherr eben so vieler Linien ward. Gottfried nämlich gründete die von Sennfeld, Johann Wolf die von Wachbach, Wilhelm Heinrich die vom obern, und Christoph Albrecht die vom untern Schlosse zu Adelsheim. Diese letztere Linie starb im Jahre siebzehnhundert neun und vierzig wieder aus, und somit bestehen gegenwärtig noch die sennfeldische, wachbachische und adelshheimische als die jüngsten Zweige des düren-berlichingischen Stammes<sup>(14)</sup>.

Die verschiedenen Besitzungen, welche diese ungemein zahlreiche Familie nach dem Gesetze der Stammtheilung<sup>(15)</sup> unter sich besessen hat, können genau nicht mehr ermittelt werden, bestanden aber hauptsächlich in dem Städtchen Adelsheim, der Wiege des Geschlechtes, in den Schlössern und Ortschaften Pfädelbach, Stettenfels, Gruppenberg, Biezingen, Hettigbeuren, Altheim, Volkshausen, Wachbach, Edelfingen, Laudenberg, Neckarbinau und Sennfeld. Diese Besitzungen waren größten-

(schwarzen) Steinbockshorns im (weißen) Schild, dessen sich nach Guden's Zeugniß der Vater Wiprechts von Düren bediente, und welches das Grabmahl von Boppo's gleichnamigem Sohne auf dem Kirchhofe zu Adelsheim noch heute ziert, setzen die gemeinschaftliche Abstammung beider außer Zweifel.

(13) Diese Frau war die Tochter Herrn Dietrichs von Berlichingen, dessen Urenkel im siebten Glied der berühmte Ritter Göz mit der eisernen Hand gewesen.

(14) Biedermann's Stammtafeln und verschiedene Familien-Papiere.

(15) Die adelshheimischen Stammgüter wurden bei den Erbvertheilungen nicht in capita, sondern in stirpes vertheilt. Familien-Papiere.

theils Lehen- oder Pfandschaften von benachbarten Fürsten und Stiftern, wovon Manches im Verlauf der Zeit wieder in andere Hände kam, das Meiste jedoch als Stamm- und Erbgut bis auf den heutigen Tag bei der Familie verblieben ist. Es war dieses eine Folge des Gauerbschafts- und Burgfriedens-Vertrages, welchen die verschiedenen „Junfer“, das heißt die verschiedenen adelshheimischen Zweige, wegen entstandener vielfältiger Mißverständnisse und Reibungen unter sich zu errichten genöthigt worden, und dessen Satzungen zunächst die persönliche Sicherheit der Familienglieder und ihrer Unterthanen, alsdann aber besonders auch die Veräußerung der Familiengüter und das Familien-Erbrecht bestrafen (<sup>16</sup>).

Die meisten Stammherren von Adelsheim haben in pfälzischen, mainzischen und würzburgischen Aemtern gestanden, während die nachgebornen Söhne meistens geistlich wurden, in die Ritterorden der Deutschherren oder Johanniter traten, oder weltliche Kriegsdienste nahmen. Da die Familie zur fränkischen Reichsritterschaft des Kantons Odenwald gehörte, so haben einige Glieder auch in den Amtswürden dieses Standes geglänzt. Bei so vielfachen Wirkungskreisen erwarben sich die Adelsheime eine Reihe von Verdiensten, deren Gewicht in der vaterländischen Geschichte man billig anerkennen muß, und welche auch Kaiser Siegmund zum Theil schon öffentlich anerkannt hatte (<sup>17</sup>).

(16) Da dieser Erbverein und Burgfrieden hauptsächlich auch die Verhältnisse von Adelsheim betraf, so werden wir in der Geschichte dieser Stadt ausführlich darauf zurückkommen.

(17) Er bestätigte im Jahr 1422 dem Zeisolf von Adelsheim das bisherige Familienwappen, und vermehrte es, in Betracht der „Redlichkeit, Vernunft und Biederkeit“ desselben und der „willigen und getreuen Dienste“, die er und seine Vordern dem Kaiser und Reich geleistet, mit dem Kleinod eines gekrönten Jungfrauenbildes über der Helmdecke.